



FROMM-Online

Johannes F. Hartkemeyer

Sein statt Haben

Von der unerträglichen Leichtfertigkeit des Habens und der schwierigen Leichtigkeit des Seins

Die Rio-Konferenz hat zumindest eines geleistet: Sie hat die Tatsache für alle nachvollziehbar gemacht, daß der »westliche« Konsum-Lebensstil weder haltbar; noch auf die ganze Welt anwendbar ist, ohne die Biosphäre auf Sicht zu zerstören.

Ist es aber denkbar, eine Verzichtsmentalität durch eine Kulturrevolution umzusetzen?

Es scheint ein fundamentales Strukturproblem von Demokratien zu sein, daß es kaum möglich ist, unpopuläre Maßnahmen durchzusetzen, ohne die Regierungsfähigkeit einzubüßen. Und die Erfahrung zeigt, daß sich Diktaturen weitaus unvernuftiger entwickeln. Nur, um welchen Verzicht geht es? Das Konzept des Sustainable Development (SD) geht davon aus, daß die Verschwendung und Verschuldung durch nachhaltige Entwicklung, durch Dauerhaftigkeit, intelligenteren Nutzung von Ressourcen reduziert werden kann. Es geht also auf der einen Seite um »qualitative Verbesserungen« von Produkten und Verfahren. aber auch um Kritik der Mode, Wegwerf-, Konsum-Lifestyleorientierung.

Es ist daher die Frage, ob wir uns eher über Konsum und Verbrauch, oder über Können und Kultur definieren können.

Dieser Aspekt hat sicher etwas mit Bildung und Orientierung zu tun. Es geht um unser wirkliches Wollen. So ist es beispielsweise bezeichnend, daß in der politischen Debatte der 68er Jahre Erich Fromms Buch »Haben oder Sein« eine große Rolle spielte, aber vielen politischen Kritikern noch zu individualistisch erschien. Erstanthol ist nun, daß Erich Fromm aus diesem Werk vor der Drucklegung ein Kapitel strich, das ihm offenbar selbst zu individualistisch war. Heute gelesen, zeigt sich das damals gestrichene Kapitel von erstaunlicher Aktualität. In der heutigen Ökologie-Debatte ist es fast politischer Konsens, daß »Fortschritt ohne Bewußtseinsreifung ... eine Katastrophe (wäre)«¹

Vor diesem Hintergrund fügt sich das erwähnte Kapitel »Schritte zum Sein« in die Diskussion ein. Es enthält aktuelle Anregungen und legt tiefgreifende persönliche Konsequenzen nahe.

Wir wissen, daß in unserer Haben-Kultur es fast nichts gibt, was nicht Gegenstand des Habens und Habenwollens sein kann. Sinnvolles wie ein eigenes Bett, Unschädliches wie Briefmarken, und Problematisches wie Sportautos, Weltreisen im Düsenjet...

Mit dieser Grenzenlosigkeit kann die Produkt-Werbung operieren, wenn sich die Lebenspraxis des Menschen am Haben orientiert. In der Konsum- und Habenorientierung bedienen wir uns immer einer materiellen Krücke. Unser Subjekt-Sein wird über das Haben eines Objekts definiert. Ja, wir werden vom Gegenstand gehabt. Der Konsum-Life-Style besitzt uns.

Psychische Eigenkräfte des Menschen aber, wie Liebe, Verstand, Kreativität, können nur wachsen, wenn sie angewandt werden. Ja: Liebe ist die einzige Energie, die sich durch Verströmen vermehrt.

Die Gegenstände unseres Habens unterliegen einem Verschleiß, veralten, werden vernutzt und verbraucht.

»Orientierung am Sein bedeutet immer, daß man seinen Lebenssinn an den physischen Eigenkräften des Menschen orientiert, indem man das Unbekannte und Fremde in sich und in der Außenwelt als etwas Eigenes wahrnimmt, kennenlernt, sich aneignet und so zu einer je größeren und umfassenderen Bezogenheit zu sich und zur Umwelt gelangt.«²

Wenn wir heute fragen, warum Fromm das Kapitel »Schritte zum Sein« wieder herausgenommen und durch das Kapitel »Vorschläge zur strukturellen Veränderung« ersetzt hat, so ist anzunehmen, daß er Angst vor einem Mißverständnis hatte. Angst davor, daß er einer Flucht aus der gesellschaftlichen Wirklichkeit, der strukturellen Basis der Habenorientierung durch die Kapitalverwertung in die freischwebende Selbstanalyse Vorschub leisten könnte.

Heute ist aber politisch denkenden Zeitgenossen klar, daß die »Internalisie-

rung externer Kosten« zur entscheidenden ökologischen Wende nicht reicht. Wirkliche Veränderungen werden auch durch das »Nadelöhr individuellen Umdenkens und Umhandelns« gehen müssen.

Wir sind schon immer vergesellschaftet durch unsere Sozialisation. Wenn wir die Situation wirklich ernstnehmen und wirklich verändernd sein wollen, setzt es eine umfassende Selbsterfahrung im Sinne von Wachheit, Aufmerksamkeit, Selbsterkenntnis voraus, die an die Substanz unserer inneren Leitwerte geht. Das kann nicht abgehört ohne die Veränderung der eigenen Lebenspraxis, wie Beruf und Freizeit. Wir müssen uns selbst anders erleben können und unseren inneren Kritiker; unser Selbstbild transformieren.

Wie läßt sich eine solche Orientierung am Sein erlernen?

Zunächst einmal ist es wesentlich, darüber nachzudenken, welche Beziehung wir als wache nach Wachstum strebende Menschen zur Welt haben können. Erich Fromm hat es so formuliert: »Ein Mensch jedoch, der nicht völlig entfremdet ist, der noch immer empfindsam geblieben ist und noch fühlen kann, der noch nicht den Sinn für Würde verloren, der noch nicht »käuflich« ist, der am Leiden anderer selbst noch zu leiden vermag, der noch nicht vollständig in der Existenzweise des Habens lebt, kurzum jemand, der noch eine Person geblieben und nicht zum Ding wurde, ein solcher Mensch kann nicht anders, als sich in der heutigen Gesellschaft einsam, hilflos und isoliert erleben. Er kommt nicht umhin, sich selbst und seine Überzeugungen – ja sogar seine geistige Gesundheit – infrage zu stellen. Er kann nicht anders als zu leiden, obwohl er sich auch freuen kann und klar zu sehen vermag – beides Fähigkeiten, die seinen »normalen« Zeitgenossen abhanden gekommen sind.«³

Ich glaube, daß wir vor dem Hintergrund des Zusammenbruchs der realsozialistischen Staaten und der problematischen Karriere mancher Befreiungs-



bewegungen Fromms Text noch eindringlicher wirkt als zu seiner Entstehungszeit: »Die zwei Aspekte von Befreiung als Ziel des Lebens gingen in der industriellen Gesellschaft verloren oder wurden vielmehr verzerrt. Befreiung bedeutete ausschließlich die Befreiung von äußeren Mächten: für die Mittelschicht vom Feudalismus, für die Arbeiterklasse vom Kapitalismus, für die Völker in Afrika und Asien vom Imperialismus. So war die einzige Art von Befreiung, welche betont wurde, die Befreiung von äußeren Kräften; es war im Grunde eine politische Befreiung.

Die Befreiung von äußerer Herrschaft ist notwendig, weil sie – mit seltenen Ausnahmen – den inneren Menschen zum Krüppel macht. Aber die einseitige Betonung der äußeren Befreiung hat auch großen Schaden angerichtet. Erstens, weil die Befreier oft selbst zu neuen Herrschern wurden und nur von den Freiheitsidealen sprachen. Zweitens aber konnte die politische Befreiung die Tatsache verborgen, daß sich neue Unfreiheit in verborgener und anonymer Form entwickelte. Dies trifft auf die westlichen Demokratien zu, wo die politische Befreiung die Tatsache der Abhängigkeit auf vielfältige Weise verschleierte...». Die Geschichte aber hat klar gezeigt, daß das eine ohne das andere nur zu Ideologien führt und den Menschen in seiner Abhängigkeit beläßt und verkrüppelt. Das einzig realistische Ziel ist die totale Befreiung, ein Ziel, welches man gut als radikalen (oder revolutionären) Humanismus bezeichnen kann.«⁸

Fromm schlägt verschiedene Mittel vor, die Freiheit von äußeren und inneren Fesseln zu ermöglichen. Der Weg geht nach seiner Ansicht über ein Höchstmaß an Gewahrwerden. Darunter versteht er sowohl meditative Übungen wie auch Atemtechniken und die »Kunst der Bewegung«. Seine sensorischen Übungen nehmen sowohl Elemente des Tai Chi-Chuan auf, sowie der Bioenergetik und der meditativen Gefühls wahrnehmung im Sinne von »Ich bin mir dessen, was ich spüre, bewußt«.

Neben dieser Ebene des Gewahrwerdens und des Nichtverborgens schlägt Fromm ein aufdeckendes Gewahrwerden des Unbewußten, Verdrängten im Sinne von »concientizacion«. Es geht um die Aufdeckung von Konflikten zwischen Gedanken und Gefühlen, z.B.:

»Jemand glaubt, sein Motiv sei Sorge um andere, in Wirklichkeit wird er aber von seiner Eitelkeit oder dem Bedürfnis, seinen Egoismus zu verdecken, motiviert. Ein anderer glaubt, er sei wegen seiner Stärke aggressiv, doch seine Aggressivität entspringt vielmehr seiner Angst.«⁷

Fromm geht davon aus, daß die Stellung des Menschen in der Welt vom Grad seiner adäquaten Wirklichkeits-einschätzung abhängt und meint dies nicht im Sinne eines verkürzten Rationalitätskonzeptes. Je weniger adäquat diese Einschätzung ist, »desto mehr braucht er Idole um sich abzustützen und so Sicherheit zu finden. Je adäquater diese aber ist, desto besser kann er auf seinen eigenen Füßen stehen und seine Mitte in sich selbst finden. Der Mensch ist wie Antaios, der sich durch die Berührung der Mutter Erde mit Energie versah und der nur getötet werden konnte, wenn ihn sein Feind lange genug in der Luft hielt.

Gewahrwerden bezieht sich nicht nur auf das Aufdecken innerer Konflikte, sondern gleichermaßen auf das Gewahrwerden von Konflikten im Zusammenleben, die verniebt und durch Ideologien, das heißt gesellschaftliche Rationalisierungen harmonisiert werden.

Da der Einzelne Teil der Gesellschaft ist und nicht losgelöst vom sozialen Gefüge betrachtet werden kann, beeinflussen seine Illusionen über die gesellschaftliche Realität seine geistige Klarheit und verhindern somit seine Befreiung von den Illusionen über sich selbst. Die Fähigkeit zu sehen, aber auch die Blindheit, ist unteilbar.

Die kritische Fähigkeit des menschlichen Geistes bezieht sich auf alles. Wer glaubt, man könne sein Inneres sehen, aber für die Außenwelt blind sein, gleicht einem, der sagt, eine Kerze gebe ihr Licht nicht rundherum ab, sondern nur in eine Richtung. Das Licht einer Kerze ist wie die Fähigkeit der Ver-

nunft zu kritischem, durchdringendem und entdeckendem Denken.«⁸

Wir wissen selbst: »Wenn wir .. an etwas oder an jemandem interessiert sind, wird alles, was wir tun, lebendig und wirkungsvoll. Wir sehen Dinge, die getan werden müssen, ohne daß es uns gesagt wurde.«⁹ Wenn Selbstbestimmung die Devise ist, reduzieren sich Eitelkeiten und es verstärkt sich die innere Haltung gegenüber kreativitätsverhindernden Einstellungen der bürokratischen Art: »Sie 'wissen' immer nur, was nicht geht. Natürlich haben sie auch mal Recht, so wie eine stehengebliebene Uhr, die zweimal am Tag die richtige Zeit ansagt.«¹⁰

»Der Zweifel und der Zorn über die gegenwärtige Sprache der Politik, das beschwichtigende und verhüllende Redere, ist da ein erster Schritt, der Platz schafft, den alten Denkmüll beseitigt und die eitle Inszenierung von Politik schwerer macht. Die Formulierung einer zeitgemäßen Politik muß verbunden sein mit einer anderen Sprache.«¹¹

Die entscheidende Frage ist jedoch, aus welchen Quellen die Sprache gespeist wird, und welche inhaltliche Fundierung unser Handlungskonzept trägt und gestaltet. Leben wir damit an einer Weichenstellung der Philosophie, die bei Sloterdijk in eine radikale Infragestellung unseres derzeitig vorherrschenden Rationalitätsprinzips mündet: »Unsere ganze Geschichtsauffassung in Richtung Säkularisation, Verweltlichung, Ernüchterung ist falsch... Unsere ganze Theorie der Moderne, inclusive ihres Seelenbildes, ist eine einzige große Karikatur.«¹²



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Diese Fragen und Thesen gehen an den Kern unserer Wirklichkeitsorientierung. Sie ihnen nicht zu stellen und falsche Sicherheit vorzutäuschen, beraubt uns der Chance der notwendigen Neuorientierung, die der Club of Rome als Voraussetzung eines neuen Realismus betrachtet. »Der Druck der Tatsachen ist so groß, daß wir uns entweder verändern müssen, oder von der Erde verschwinden werden... Wir sind reich an Wissen, aber arm an Weisheit, und wir suchen nach dem Schlüssel zum Überleben.« Aber wir können diese Situation auch als Chance begreifen und den inneren Kosmos erkunden. Novalis schrieb: »Das Sterbliche droht in seinen Grundfesten, aber das Unsterbliche fängt heller zu leuchten an und erkennt sich selbst.«¹³

Wir scheuen uns aber immer noch, in unserer säkularisierten Welt zum Kern von Bildung und zu den Grundfragen des Seins und der Seinsorientierung vorzudringen. Verschnell wird als esoterisch abgetan, was die am weitesten vorgedrungenen Naturwissenschaftler immer wieder erkannt haben. Werner Heisenberg schreibt dazu:

»Der Glaube, ... wir könnten uns beschränken auf den objektivierbaren Bereich der Wirklichkeit ... beruht auf einer Illusion; nämlich der Annahme, daß es möglich sei, die Verwandlung der Welt von der Seele her zu vermeiden.«¹⁴

Nur – die Widerstände gegen offenes, öffnendes Denken sind groß, weil es uns scheinbar schutzlos machen kann. Das Gegenteil, die Verschllossenheit, die Besserwisseri, die Verhärtung und Arroganz scheinen uns dagegen stark zu machen. Wir merken nicht, wie wir dabei unsere Glaubwürdigkeit verlieren oder uns psychosomatisch selbst schädigen. Gemeinhin wird behauptet, daß letzterer Typus vor allem im politischen Bereich häufig anzutreffen sei, weil die Bedingungen der Politiksozialisation entsprechendes

Verhalten fördere. Ein solcher Politiktypus unterschätzt die Wahrnehmungsfähigkeit der Menschen. Politikverdrossenheit ist kein Zufall.

Aber die Erscheinung hat Geschichte. Bereits die Bibel kennt Pharisäer und Schriftgelehrte, auf die die Bibelworte gemünzt waren: »Sie sind wie ein töndendes Erz und eine klingende Weile.«

Dieser Menschentypus scheint sich durch eine spezifische Form von Geiztheit und Aggressivität auszuzeichnen, wie der große englische Geisteswissenschaftler Barfield es andeutete. Er nannte sie »buchstäbliche Menschen«, die an einer gewissen »Verhärtung des Herzens« leiden.¹⁵

Wenn wir jedoch von der Annahme ausgehen, daß in uns eine innere Weisheit als Grundquelle steckt und gleichzeitig unterstellen, daß die Welt, in der wir leben, ein ganzheitliches Gewebe von Geist und Materie ist, wir also Teil der Mitwelt sind, wird das Auswirken auf unser Selbstbild haben.¹⁶

Ich glaube, wir haben keine Alternative als zu versuchen, die Ebene des Transpersonalen, also der Erfahrungen, die jenseits der alltäglichen Erscheinungswelt liegen, stärker in der eigenen Entwicklung zu erkennen und wenn möglich, in die Bildungsarbeit einzubauen.¹⁷

Transpersonale Psychologie meint hier eine neue Qualität menschlicher Erfahrung sowohl in der zwischenmenschlichen Wahrnehmung als auch in der inneren, den unendlichen inneren Kosmos des Menschen entdeckenden Entwicklung.¹⁸

Möglicherweise öffnen wir uns damit auch Wege der Aufmerksamkeit für neue Verfahren der Konfliktlösungsöglichkeiten wie sie derzeit im angloamerikanischen Raum diskutiert werden.¹⁹

Angesichts der Größe der unpolitischen Aufgaben und der realen Konfliktlage in vielen Teilen der Welt (Jugoslawien, Somalia,...) scheint das wenig zu sein. Wir wissen aber, daß Schnellschüsse keine Probleme lösen. Die Japaner haben das Sprichwort: »Bist Du in Eile, mach' einen Umweg.«²⁰

In der nächsten Ausgabe von Päd Extra setzt sich Johannes F. Hartkemeyer mit Wilhelm Reich auseinander.

Im Deutschen Taschenbuch Verlag ist eine zehnjährige Gesamtausgabe zu Erich Fromm erschienen. Herausgeber ist Rainer Funk. Die dtv-Kassette kostet 198 DM.

Anmerkungen:

- ① Carl Friedrich von Weizsäcker In: Frankfurter Rundschau, Nr. 145 vom 25.6.92, S. 24
- ② Rainer Funk: Einleitung zum Manuskript »Schritte zum Sein für das Symposium »Erich Fromm. Zu Leben und Werk« vom 12.-14.05.1988 in Locarno
- ③ Ulrich Beck: Der ökologische Gesellschaftskonflikt. In: WSI Mitteilungen, Monatszeitschrift des Instituts des Deutschen Gewerkschaftsbundes, 43 Jg. 12/1990, S.754
- ④ Erich Fromm: Schritte zum Sein. Archiv der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft. Tübingen 1988, S.22
- ⑤ ebenda, S.9
- ⑥ ebenda, S.10
- ⑦ ebenda, S.14
- ⑧ ebenda, S.15
- ⑨ John Hormann: Anstiftung zur persönlichen (Re)volution. München 1991, S.37
- ⑩ ebenda, S.76
- ⑪ Erhard Eppler: In Freitag 1.1.1993, Nr. 1
- ⑫ Peter Sloterdijk: Denken jenseits unserer verkorksten Rationalität. In: Süddeutsche Zeitung, 7/8. März 1992
- ⑬ Florian Rodt: Novalis. Die Verwandlung des Menschen. Stuttgart 1992
- ⑭ Werner Heisenberg. In: Hans Peter Dürr: Physik und Transzendenz. Bern, Wien, München 1991, S.355
- ⑮ Owen Barfield: Evolution der Weg des Bewußtseins. Zur Geschichte des europäischen Denkens. Aachen 1991, S.161
- ⑯ John Hormann: Anstiftung zur persönlichen (Re)volution. München 1991, S.84
- ⑰ Roberto Assagioli: Psychosynthese und transpersonale Entwicklung. Paderborn 1992
- ⑱ vgl. Stanislaw Grof: Ansätze einer neuen Bewußtseinsforschung. In: FWO, Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht. Aufbruch in neue Lernwelten. München 1992
- ⑲ Patrick de Maré/Robin Npoy/Shaila Thompson: Koinonia. From Hate through Dialogue to Culture in the Large Group. London, New York 1991
- ⑳ Tschingli Atimattov: Daisaku Ikeda. Hegung und Aufschingung. Zürich 1992

Dr. Johannes F. Hartkemeyer, ist Direktor der Volkshochschule der Stadt Osnabrück